



KKHB
KREISKLINIKEN
HERFORD-BÜNDE

DAS KLINIKMAGAZIN
AUSGABE 01 | 2024



Impulse

TRAUMBERUF HEBAMME

Erste studierende Hebammen
absolvierten ihr Examen

WIR WACHSEN ZUSAMMEN

Gemeinsame Entwicklung
eines Leitbildes

KLINISCHE KOSTBARKEITEN

Interessante Befunde und
spannende Patientengeschichten



AB SEITE

4

TRAUMBERUF HEBAMME

- Interview mit zwei der ersten akademischen Hebammen
- Erste studierte Hebammen feiern Examen

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.



SEITE

7

TAG DER OFFENEN TÜR IM MUTTER-KIND- ZENTRUM

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Kreiskliniken Herford-Bünde AöR
Standort: Klinikum Herford
Schwarzenmoorstraße 70
32049 Herford
Tel. 05221 94 0
www.kkhb.de

REDAKTION

Abteilung für
Unternehmenskommunikation
unternehmenskommunikation@
klinikum-herford.de

PRODUKTION

etageins
meyer Kommunikation

FOTOS

Kreiskliniken Herford-Bünde

DRUCK

aktuell druck Offset GmbH & Co.KG
www.aktuell-druck.de

AUFLAGE

2.500 Exemplare



AB SEITE

8

TAG DER OFFENEN TÜR IM BRUSTZENTRUM

- Die neuen Leiterinnen des BZ
- Pinker Aktionstag im Klinikum



SEITE

11

INTER- DISZIPLINÄRES THORAX- ZENTRUM

Kreiskliniken Herford-
Bünde und HDZ NRW
starten weitere
Zusammenarbeit.

INHALTE

Fragen oder Anregungen zum Inhalt unseres Magazins dürfen Sie gerne an die Abteilung für Unternehmenskommunikation richten. Per E-Mail an: unternehmenskommunikation@klinikum-herford.de



AB SEITE

15

NEU IM TEAM



- Neue Pflegedirektorin im Klinikum Herford
- Neuer Direktor für die Universitätsklinik für Chirurgie

AB SEITE

12

KLINISCHE
KOSTBAR-
KEITEN



- Interessante Befunde und spannende Patientengeschichten
- Nierenkrebs-Patient besteigt 2700 Meter hohen Berg in Perú
- Ein zweites Leben geschenkt

AB SEITE

18

NEUES VOM
KLIMASCHUTZ



- Ein Tiny Weinberg entsteht
- Biodiversität auf dem Klinikum-Gelände

AB SEITE

22



DIE KKB WACHSEN
ZUSAMMEN

- Entwicklung eines Leitbildes
- Neues Logo für die Kreiskliniken Herford-Bünde

AB SEITE

25

AUSGEZEICHNETES
KLINIKUM

- Kinderklinik erhält erneut Qualitätssiegel
- Capital kürzt herausragende Privatkliniken und Premiumstationen



SEITE

27

WASSEREIS IM
AUFWACHRAUM

Kleine Erfrischung
mit medizinischem Effekt





TRAUMBERUF HEBAMME

Nele und Laura gehören zu den ersten Hebammen, die das Studium der Hebammenwissenschaft erfolgreich abgeschlossen haben.

Seit Beginn des Studiums kennen die beiden frisch ausstudierten Hebammen das Klinikum. An die Anfänge erinnern sie sich noch gut.

Nele: Die ersten Tage und Wochen waren schon sehr aufregend. Zwar wurden wir an die Hand genommen, trotzdem waren es viele neue Eindrücke und Erlebnisse, die wir erst einmal verstehen und einordnen lernen mussten. Aber die Kolleginnen und Kollegen im Mutter-Kind-Zentrum haben uns das Ankommen schon sehr erleichtert und bei Einsatz Nummer zwei war es dann auch nur noch halb so schlimm.

Die Geburt eines Kindes soll ja zu den schönsten Dingen gehören, die man erleben kann. Natürlich für die Eltern, aber bestimmt auch für euch als Hebammen. Laura, wie hast du deine erste Geburt erlebt?

Laura: Es war dieser faszinierende Moment, zu beobachten, wie aus einem Paar eine Familie wird. Ich habe die Mama angeschaut und den Papa und in dem Moment konnte ich meine Tränen auch nicht mehr zurückhalten. Ein magischer Moment.

War das auch der Grund dafür, warum ihr diesen Beruf erlernen wolltet?

Nele: Ich habe nach dem Abi Wirtschaftsrecht studiert. Was ganz anderes. Schnell habe ich aber gemerkt, dass das nicht das ist, was ich mein Leben lang machen möchte. Den Beruf Hebamme hatte ich irgendwie immer im Hinterkopf. Meine Oma hat immer gesagt, du hast so lange Finger, du könntest sicher gut Kinder zu Welt bringen. Das war natürlich nicht der Grund. Ich habe ein Praktikum gemacht, das mir sehr gut gefallen hat und dann gab es das Angebot des Studiums. Darauf habe ich mich beworben und den Platz bekommen.

Studiert haben Laura und Nele in Bielefeld, an der Hochschule des Mittelstands (FHM).

Laura, wie kann man sich das dreieinhalb jährige Studium inhaltlich vorstellen?

Laura: Es ist ein duales Studium, das mit einem theoretischen Teil gestartet ist. Dann wechselten sich Theorie und Praxis ab. Den praktischen Teil haben wir im Klinikum absolviert, im Kreißaal, auf der Wochenbettstation, auf der Neugeborenen-Intensivstation und in der Gynä-



Seitdem arbeiten die beiden im Mutter-Kind-Zentrum des Klinikums. Laura ist im Kreißsaal im Einsatz, Nele auf der Wochenbettstation. Der Kreis Herford engagiert sich für akademische Hebammen-Ausbildung. Er hat die Finanzierung des Studiums übernommen, auch Laura und Nele haben davon profitiert.

kologie. Außerdem waren wir im Geburtshaus eingesetzt oder haben eine freiberufliche Hebamme begleitet.

Laura und Nele haben als erste Hebammen das Studium der Hebammenwissenschaften erfolgreich abgeschlossen. Während des Studiums sind sie vom Kreis Herford finanziell unterstützt worden. Durch das Stipendium haben sie sich verpflichtet, fünf Jahre als Hebammen im Kreis Herford tätig zu sein. Das bietet beiden auch die Sicherheit, weiterhin am Klinikum Herford arbeiten zu können.

Nele: Es ist optimal für mich, dass ich dem Klinikum verbunden bleiben und hier weiterarbeiten kann. Ich komme aus Bad Oeynhausen und habe nicht vor weiter weg zu gehen. Ich kenne natürlich auch das Haus, die Menschen hier und die Abläufe. Das erleichtert den Berufseinstieg. Es ist toll, dass der Kreis diese Möglichkeit und Unterstützung anbietet.

Das Studium gibt es noch nicht so lange, früher war es eine Ausbildung.

Laura, bemerkst du einen Unterschied zu den anderen Kolleginnen und Kollegen?

Laura: Nein, ich arbeite genauso im Kreißsaal, wie die Kolleginnen und Kollegen, die eine Ausbildung gemacht haben. Wir haben die gleichen Aufgaben und sind gleichwertig qualifiziert. Der Unterschied liegt nur darin, dass unser Abschluss auch im Ausland anerkannt ist oder wir in die Forschung gehen können.

Wie selbstständig durftet ihr schon während des praktischen Teils eures Studiums arbeiten? Habt ihr auch schon Geburten allein begleiten dürfen?

Laura: Wir haben auch schon im Studium Geburten selbstständig begleitet, aber natürlich immer mit einer erfahrenen Hebamme im Hintergrund – vor allem in der Phase, in der es zur Geburt des Kindes kam. Wir durften die Frau zum Atmen anleiten, unterstützen, die Position mit ihr zusammen wechseln. Ich habe dadurch sehr viel gelernt.

Als werdende Eltern wünscht man sich ein kompetentes und einfühlsames Team an seiner Seite. Laura, mit welchen Anliegen kann ich mich als Schwangere Frau an das Klinikum Herford wenden?

Laura: Wir können Frauen bereits ab einer sehr frühen Schwangerschaftswoche aufnehmen. Auch Schwangere mit Komplikationen oder Risiken können wir betreuen. Außerdem bieten wir die Geburt im hebammengeleiteten Kreißsaal an. Die Hebamme begleitet die schwangere Frau während der gesamten Zeit der Entbindung im hebammengeleiteten Kreißsaal. Das bietet die Möglichkeit, vor allem eine selbstbestimmte Geburt zu erleben. Gleichzeitig ist immer ein Arzt verfügbar, um im Fall der Fälle zu unterstützen, wenn beispielsweise

Medikamente benötigt werden. Die Voraussetzung für eine Geburt im Hebammenkreißsaal ist eine unauffällige und risikoarme Schwangerschaft.

Könnt ihr sagen, dass ihr euren Traumberuf gefunden habt?

Nele: Ich bin sehr glücklich darüber, dass ich diesen Weg eingeschlagen habe. Der Beruf erfüllt mein Herz, das kann ich nicht anders sagen.

Laura, was denkst du?

Laura: Ich würde das nicht mehr hergeben wollen. Das ist so ein toller Beruf, der viele Seiten hat und es einem ermöglicht, sich in unterschiedliche Richtungen weiterzuentwickeln.



ERSTE STUDIERTE

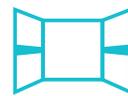
HEBAMMEN

FEIERN EXAMEN



Es gab Kuchen, Sekt und Geschenke: Im April feierten wir gemeinsam mit den Absolventen des Bachelorstudiengangs Hebammenwissenschaft ihren Abschluss. Die Ausbildung der Hebammen an der Fachhochschule des Mittelstands (FHM) in Bielefeld wurde vom Kreis unterstützt. Von den sechs Hebammen, die den praktischen Teil der Ausbildung im Klinikum absolvierten, dürfen wir drei von ihnen nun fest in den Teams der Wochenbettstation und des Kreißsaals begrüßen.

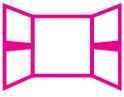
(v.l.) Nele Hasselmeier, Soraylla Syna Rasoanirina und Laura van Elferen



TAG DER OFFENEN TÜR IM MUTTER-KIND-ZENTRUM

Kinderschminken, Entenangeln, Waffeln essen: Beim Tag der offenen Tür im Mutter-Kind-Zentrum (MKZ) war für jeden etwas dabei. Mehr als 300 Besucher sind unserer Einladung gefolgt. Es gab tolle Preise zu gewinnen, Aktionen zum Mitmachen für Klein und Groß und die Möglichkeit, das Team und die Räumlichkeiten des MKZ kennenzulernen.





TAG DER
OFFENEN
TÜR



DAS SIND DIE BEIDEN NEUEN LEITERINNEN DES BRUSTZENTRUMS

Seit Anfang des Jahres ist Dorothé Düpont Sektionsleitung des Brustzentrums am Klinikum Herford. Sie ist zusammen mit ihrer langjährigen Kollegin Daria Gordienko ans Klinikum gewechselt. „Es war eine gemeinsame Entscheidung“, sagen die beiden Ärztinnen.

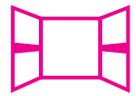
14 Jahre war Dorothé Düpont zuvor am Klinikum Lippe gewesen, zwölf davon

als Leiterin des dortigen Brustzentrums. Begonnen hatte die 57-Jährige ihren Berufsweg zunächst als Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, sich dann aber schnell auf den Zweig der Senologie (Erkrankungen der weiblichen Brust) spezialisiert.

Daria Gordienko hat die stellvertretende Zentrumscoordination der Senologie

übernommen. Die Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe hatte bereits im Juli 2023 die stellvertretende Zentrumscoordination des Brustzentrums übernommen.





TAG DER OFFENEN TÜR



**PINKER AKTIONSTAG
IM KLINIKUM**



Jede achte Frau erkrankt an Brustkrebs. Damit ist Brustkrebs die häufigste Krebserkrankung des weiblichen Geschlechts. Doch auch Männer können betroffen sein. Um über die Krankheit aufzuklären, zu sensibilisieren und sie vor allem sichtbar zu machen, hat das Team des Brustzentrums einen Tag der offenen Tür organisiert. Neben Vorträgen zu moder-

nen Diagnoseverfahren und aktuellen Therapiemöglichkeiten sowie Führungen durch das Brustzentrum waren u. a. Viktoria Beauty und Alexandra Hermann mit einem Permanent Make-Up-Angebot zur Pigmentierung der Brustwarze, Sabine Fröhning mit einer Klangschaalen-Entspannungsübung, das Yogahaus Herford mit einem Yoga-Schnupperkurs sowie viele

weitere zu Gast. Auch eine Modenschau war Teil des umfangreichen Programms. Dorothe Düpont und Daria Gordienko möchten Betroffenen Mut machen: „Brustkrebs ist gut behandelbar und in vielen Fällen auch heilbar.“ Das A und O ist die Früherkennung. Also gilt: „Die Brust abtasten, das ist immens wichtig“, sagen die Ärztinnen.





Suchst Du den Partner für's Leben?

Stark für Dich in Deiner Region



● Sport & Vorsorge

- **Online Hautcheck:**
professionelle Ersthilfe bei Hautproblemen
- **Sportmedizinische Untersuchung:**
bis zu 250 Euro
- **Aktivwoche, fit for well & Well-Aktiv:**
bis zu 200 Euro für Aktivurlaub
- **Präventions- und Vorsorgekurse:**
bis zu 240 Euro
- **Osteopathische Behandlung:**
bis zu 300 Euro
- **Alternative Arzneimittel:** bis zu 100 Euro
- **Schutzimpfungen:** bis zu 250 Euro
- **Professionelle Zahnreinigung:**
bis zu 60 Euro

... und vieles mehr!



Weitere Informationen zu Deiner regionalen Krankenkasse findest Du unter:
www.bkk-melitta-hmr.de

● Schwangerschaft & Familie

- **BKK Kinderwunsch**
- **Schwangerschaftsmehrleistungen:**
bis zu 200 Euro für bestimmte Leistungen
- **Arzneimittel während und nach der Schwangerschaft:** bis zu 100 Euro
- **Hebammenberatung digital und persönlich**
- **Baby-Bonus:** bis zu 100 Euro pro Geburt



**Wir beraten Dich gern
unverbindlich zum
Krankenkassenwechsel.**



Jetzt schnell und einfach
einen Termin vereinbaren.





GEMEINSAM
IM VERBUND

KREISKLINIKEN HERFORD-BÜNDE UND HDZ NRW

STARTEN THORAXZENTRUM



Interdisziplinäre Thoraxchirurgie und Pneumologie: Mit dem Ausbau der langjährig guten Zusammenarbeit rücken die Häuser künftig noch näher zusammen, um die qualitativ hochwertige medizinische Versorgung auch über die Region hinaus sicherzustellen.

Seit Jahresbeginn bündeln das Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, und die Kreiskliniken Herford-Bünde ihr medizinisches Wissen und Können in der Diagnose und Therapie von Lungenerkrankungen (Pneumologie) sowie der operativen Behandlung von Erkrankungen im Brustkorb (Thorax). Das haben die Vorstände der Kreiskliniken, Dr. Maren Thäter und Peter Hutmacher, und Dr. Karin Overlack, Geschäftsführerin des HDZ NRW, mit einem im Dezember geschlossenen Kooperationsvertrag zur Gründung eines gemeinsamen Thoraxzentrums vereinbart.

Hintergrund der Kooperationsvereinbarung sind die neuen Rahmenvorgaben des Krankenhausgestaltungsgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen, nach denen insbesondere bei komplexen medizinischen Leistungen eine qualitativ hochwertige Versorgung aller Bürgerin-

nen und Bürger sicherzustellen ist. Die Planung orientiert sich dabei nicht mehr allein an der Bettenbelegung, sondern bildet spezifische medizinische Leistungen und Fachgebiete mit entsprechenden Qualitätsvorgaben detailliert ab.

„Angesichts der seit vielen Jahren bestehenden, intensiven Zusammenarbeit unserer Kliniken war die Gründung eines gemeinsamen Thoraxzentrums zur umfassenden, bedarfsgerechten und lückenlosen Patientenversorgung auf hohem medizinischem Niveau ein ebenso wichtiger wie konsequenter Schritt, von dem alle Beteiligten profitieren“, betonen Dr. Maren Thäter, Peter Hutmacher und Dr. Karin Overlack. Die Kooperation regelt die klinische und ambulante Aufgabenteilung in der Pneumologie und Thoraxchirurgie unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben, zum Beispiel in der operativen Tumorthherapie. Ebenso

bezieht sie den weiteren Ausbau der Leistungsgruppen und die Fort- und Weiterbildung medizinischer Fachkräfte mit ein.

Die gemeinsame fachliche Leitung des interdisziplinären Thoraxzentrums vertreten folgende Leitende Ärzte:

Dr. Jost Niedermeyer, Pneumologie, Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie, HDZ NRW;

Dr. André Renner, Thoraxchirurgie, Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie, HDZ NRW;

Asterios Kyrtzopoulos, Sektionsleitung Thoraxchirurgie, Universitätsklinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Thoraxchirurgie und Proktologie, Klinikum Herford;

Alexander Kemper, Sektionsleitung Pneumologie und Beatmungsmedizin, Klinik für Gastroenterologie, Pneumologie, Diabetologie und Geriatrie, Klinikum Herford.

Als weitere, zukünftige gemeinsame Ziele streben die Kooperationspartner die Zertifizierung als Lungenkrebszentrum (DKG) sowie die Anerkennung als Lungenzentrum (GBA) an.



AUS DER
PRAXIS



Im „Herzecho-Raum“, wo die spannenden Diagnosen gestellt wurden: v. li. Prof. Dr. Faber, Chefarzt Dr. Flottman, MFA Fr. Wilmsmeier, Weiterbildungsassistent MU Dr. Guggenbichler

KLINISCHE KOSTBARKEITEN

Interessante Befunde und spannende Patientengeschichten kann man immer wieder auch in der kardiologischen Grund- und Regelversorgung finden. Das Team der Medizinischen Klinik II des Lukas-Krankenhauses Bünde, unter der Leitung von Chefarzt Dr. med. Christian Flottmann, hat seit 2021 mehrere solcher „klinischer Kostbarkeiten“ aufgearbeitet und zwei davon in deutschsprachigen Fachpublikationen veröffentlicht, ein dritter Artikel in englischer Sprache ist unterwegs.

Der erste Fallbericht beschreibt einen Patienten, bei dem es nach mittels Ballonkatheter und Stent behandeltem Vorderwandinfarkt während der Rehabilitationsbehandlung immer wieder zu Episoden akuter Herzschwäche kam, die zweimalig zur Verlegung in auswärtige Akutkrankenhäuser führten. Wenige Tage nach Entlassung aus der Reha erforderte eine erneute derartige Episode die Aufnahme im Lukaskrankenhaus, wo die Ursache dann per Herzultraschall zügig gefunden wurde: Der Herzinfarkt hatte zu einem Einriss der Herzwand geführt. „Normalerweise“ ist eine solche Infarkt-Komplikation akut tödlich. In diesem Falle hatte sich zwar glücklicherweise Herzbeutel-Gewebe über den Einriss gelegt und somit das „innerliche Verbluten“ verhindert, die Herzleistung war

aber stark reduziert. Nach der korrekten Diagnosestellung wurde der Patient unverzüglich herzchirurgisch vorgestellt und erfolgreich operiert (Deutsche Medizinische Wochenschrift 2023, 148(3):75-76).

Beim zweiten Patienten lag die Kombination einer hochgradigen Undichtigkeit der Mitralklappe (zwischen linker Haupt- und linker Vorkammer) in Kombination mit einer Aussackung und einem Defekt in der Vorhofscheidewand vor. Auf diese Weise kam es zu einem Rückfluss von Blut nicht nur von der linken Haupt- in die linke Vorkammer, sondern gleich weiter in die rechte Vorkammer. Auch dieser Patient wurde nach korrekter Diagnose dieser komplexen Situation erfolgreich herzchirurgisch versorgt (Deutsche Medizinische Wochenschrift 2024;149(7):351-352).

Im dritten Fallbericht wird ein Patient mit einem gutartigen Tumor (sog. „Myxom“), entstanden im Bereich der Pulmonalklappe zwischen rechter Herzhauptkammer und Lungenschlagader, beschrieben. Der Patient kam wegen akuter Brustschmerzen notfallmäßig zur Aufnahme; es fand sich eine akute Lungenembolie. Ursache war aber nicht, wie „üblich“, ein in die Lunge eingeschwemmtes Blutgerinnsel, sondern besagter Tumor, der zum Teil abgerissen und in die rechte Lungenarterie embolisiert war, und diese fast komplett verschlossen hatte. Derartige Fälle wurden weltweit bisher weniger als ein Dutzend Male beschrieben (Fallbericht eingereicht im European Heart Journal).

Prof. Dr. Faber, der am Lukas-Krankenhaus die akademische Lehre koordiniert und an allen diesen Publikationen beteiligt ist, freut sich: „Besonders schön ist es, wenn junge Kolleginnen anhand solcher Fallberichte Feuer fangen und beginnen, selbst wissenschaftlich zu arbeiten und zu publizieren“.



AUS DER
PRAXIS

NIERENKREBS-PATIENT BESTEIGT SIEBEN WOCHEN NACH OP 2700 METER HOHEN BERG IN PERÚ

UNIVERSITÄTSKLINIK FÜR UROLOGIE
DES KLINIKUMS AUF BEHANDLUNG
VON NIERENKREBS SPEZIALISIERT

„Es fühlte sich an, wie nach Hause kommen“, erzählt Dr. Peter Kammann. Von 1980 bis 1982 lebte der heute 74-jährige im Rahmen eines Promotionsstipendiums in Perú. Im vergangenen Jahr hat er seine alte Heimat gemeinsam mit seiner Tochter und deren Familie besucht, auch um die Ruinenstadt Machu Picchu zu besichtigen und den dazugehörigen Berg Huayna Picchu zu besteigen. So hatten es sich 1981 seine damals sechsjährige Tochter und er beim ersten Besuch der Ruinenstadt gegenseitig versprochen.

Zweieinhalb Monate vor Antritt der Reise erfährt Peter Kammann über eine Routineuntersuchung bei seinem Urologen, dass an seiner rechten Niere ein Tumor gewachsen ist – ein Zufallsbefund. „Die Reise war komplett geplant, die Flüge gebucht. Ich bin davon ausgegangen, dass ich alles absagen muss“, blickt Peter Kammann zurück. In der Universitätsklinik für Urologie des Klinikums erzählt der Bündler von seinem Vorhaben. Professor Christian Meyer, Direktor der Universitätskli-

Informationen für Betroffene

Nierenkrebs betroffene Patient:innen, Angehörige und Interessierte haben die Möglichkeit, sich an den Treffpunkt Nierenkrebs zu wenden, eine Gruppe des Nierenkrebs-Netzwerks Deutschland e.V.

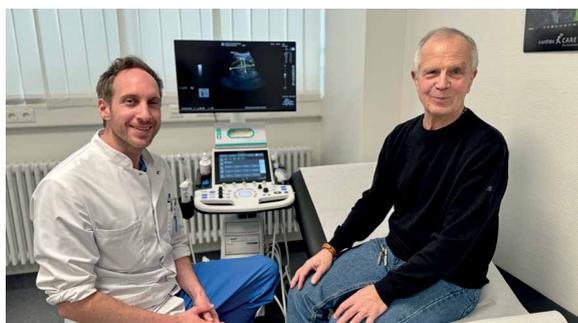
Unter der Leitung von Sigrid Spitznagel finden regelmäßige Treffen in Bad Oeynhausen statt. Auch hilfreiche Informationen werden über den Treffpunkt vermittelt. Um eine vorherige Kontaktaufnahme wird gebeten, telefonisch unter 05731 186 45 09 oder über E-Mail: gruppe-owl@nierenkrebs-netzwerk.de. Das Nierenkrebs-Netzwerk im Web: www.nierenkrebs-netzwerk.de.



Die Ruinenanlage Machu Picchu mit dem Berg Huayna Picchu rechts im Hintergrund.



Peter Kammann (Mitte) mit seiner Tochter und einem Enkel auf dem Gipfel des Huayna Picchu.



Prof. Dr. Christian Meyer (links) und Peter Kammann während der Nachsorgeuntersuchung im Klinikum Herford.

nik, verspricht seinem Patienten, dass er die Reise antreten wird. Die operative und systemische Therapie von Nierentumoren ist einer der Schwerpunkte der Klinik. Professor Meyer operiert Peter Kammann mit Hilfe des da Vinci OP-Roboters. Dieses Vorgehen vermeidet einen großen schmerzhaften Schnitt und hilft bei der schnellen Erholung nach der OP. „Herr Kammann konnte so schon nach drei Tagen wieder nach Hause entlassen werden“, erinnert sich Christian Meyer.

„Ich hatte nach der Operation keine Beeinträchtigungen und konnte mich schnell mobilisieren, um für die Reise nach Perú fit zu sein“, erzählt Peter Kammann. Professor Meyer sollte recht behalten, sieben Wochen nach dem Krankenhausaufenthalt stieg sein Patient in den Flieger. „Ich habe mein Versprechen halten und den Gipfel des Huayna Picchu gemeinsam mit meiner Tochter erklimmen können“, sagt Peter Kammann. „Und dafür bin ich Professor Meyer und seinem Team sehr dankbar.“



Cornelia Hennig mit Prof. Andreas Krieg (links) und Dr. Alexander Petrovitch nach der Entfernung der Lebermetastase im Klinikum Herford.



EIN ZWEITES LEBEN GESCHENKT

Es ist der 7. Juli 2020 als Cornelia Hennig erfährt, dass ein großer Tumor ihre Bauchspeicheldrüse befallen hat. Die damals 45-jährige junge Frau wird mitten aus dem normalen Leben gerissen. „Ich fühlte mich nicht gut, hatte stark an Gewicht verloren und konnte nicht mehr so richtig essen“, erinnert sich Cornelia Hennig. „Mit einer solchen Diagnose habe ich aber nicht gerechnet.“ Im Krankenhaus folgen viele Untersuchungen, mit dem Ergebnis, dass der 6 × 10 Zentimeter große, sogenannte neuroendokrine Tumor, nicht operabel ist. Zu diffus war er in das Gewebe angrenzender Organe und Blutgefäße hineingewachsen. Während des Krankenhausaufenthaltes werden die Gallenblase entfernt und Teile des Darms umgelagert, damit der Tumor mehr Platz hat. „Mit den Worten, mehr können wir erst einmal nicht für sie tun, bin ich entlassen worden“, berichtet die heute 49-jährige Bad Salzfluferin. Gut zwei Jahre versuchen Ärzte den Tumor mit Hilfe von Chemotherapie und Hormonspritzen in Schach zu halten, damit er nicht weiterwächst. Das gelingt zunächst, irgendwann wächst er aber weiter. „Es ging mir wieder schlechter, Fieber und Kreislaufprobleme waren mein täglicher Begleiter. Ich hatte mich damit abgefunden, dass mein Leben zu Ende gehen würde. Im Sommer 2022 traf ich zum Glück auf Dr. Petrovitch, der ein weiteres Behandlungsverfahren ins Spiel brachte“, erzählt Cornelia Hennig.

Dr. Alexander Petrovitch ist Chefarzt der Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie und Neurora-

diologie im Klinikum Herford. Gemeinsam mit seinem Team führt er die sogenannte TACE durch. Die transarterielle Chemoembolisation (TACE) ist ein minimal-invasives, radiologisches Verfahren zur Behandlung inoperabler Tumore. Das in einer Angiographie über eine Kathedertechnik durchgeführte Verfahren kombiniert die Gabe mehrerer Medikamente, wie zum Beispiel eines Chemotherapeutikums, mit gleichzeitiger gezielter Verstopfung (Embolisation) der Tumorarterien mittels kleinster (30 – 60 µm) Teilchen. „Der Tumor von Frau Hennig konnte durch dieses Verfahren so stark verkleinert werden, dass er während



Nach ihrem Krankenhausaufenthalt freut sich Cornelia Hennig vor allem auf einen Ausritt mit Pony Joe.

einer anschließenden Operation in unserer Universitätsklinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie entfernt werden konnte“, erklärt Dr. Petrovitch. „Es war, als schenkte mir jemand ein zweites Leben“, sagt Cornelia Hennig. „Ich habe mich erholen und sogar wieder anfangen können zu arbeiten. Vor allem meine Familie und Freunde waren es, die mich dabei unterstützt haben und immer an meiner Seite

waren. Dafür bin ich sehr dankbar“, erzählt sie. Während einer Routineuntersuchung, gut eineinhalb Jahre später, wird eine Lebermetastase festgestellt, die aber komplikationslos vom Leberspezialisten und Direktor der Uniklinik für Chirurgie, Prof. Andreas Krieg, im Klinikum entfernt werden kann.

„Ich habe mich hier im Klinikum Herford sehr gut aufgehoben gefühlt. Trotzdem hoffe ich, dass ich die Krankenhauszeit nun hinter mir lassen kann“, sagt Cornelia Hennig. „Mit meiner Geschichte möchte ich den Menschen vor allem Mut machen. Manchmal gibt es auch mit einer schweren Diagnose einen Weg, mit dem man nicht gerechnet hätte. Einen Weg, wieder gut gesund zu werden.“

Prof. Jan Kähler
begrüßt die neue
Pflegedirektorin
Anna Nehrke



NEU IM
TEAM



IM GESPRÄCH ...

mit Anna Nehrke
Pflegedirektorin im Klinikum Herford

ANNA NEHRKE IST NEUE PFLEGEDIREKTORIN IM KLINIKUM HERFORD

Am 1. April hat Anna Nehrke ihre Tätigkeit als Pflegedirektorin in der Kreiskliniken Herford-Bünde am Standort Klinikum Herford begonnen. Als ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin und Pflegemanagerin mit dem Masterabschluss „Management von Organisationen und Personal im Gesundheitswesen“ trägt die Vierzigjährige nun die Verantwortung für den Pflege- und Funktionsdienst; mit rund 900 Mitarbeitenden die größte Berufsgruppe des Klinikums.

„Die Aufstellung der Pflege im Klinikum Herford hat mich von Anfang an überzeugt. Es wird viel Wert auf die Qualität der Ausbildung gelegt und die Akademisierung der Pflegenden unterstützt. Freigestellte Praxisanleitende sowie Pflegeexpertinnen und -experten zu vielen medizinischen Disziplinen werden auf allen Stationen eingesetzt. Davon profitieren alle: Patienten, Mitarbeitende und Auszubildende“, sagt Anna Nehrke. „Selbstverständlich müssen wir uns aber auch der Frage stellen, wie wir den Pflegeberuf weiterentwickeln können, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig und attraktiv zu bleiben. Dazu gehört für mich, die Pflege der Zukunft gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen zu gestalten und ihnen vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen und anzubieten. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit meinem neuen Team, welches mir von Anfang an das Gefühl des Zusammenhalts und eingespielter Expertise vermittelt hat.“

Ich bin im Klinikum Herford tätig seit ...
... dem 1. April 2024.

Für das Klinikum entschieden habe ich mich, weil ...

... es einen guten Ruf hat und das größte Krankenhaus im Kreis Herford ist. Auch das Personal ist hoch qualifiziert. Das bietet sehr viel Potenzial.

Das liebe ich an meinem Beruf:

Ich arbeite gern mit vielen Menschen zusammen. Es macht mir Freude, dabei gemeinsam kreative Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

An meinen Kolleginnen und Kollegen schätze ich ...

... die Zusammenarbeit auf Augenhöhe und die Bereitschaft, zu helfen. Auch das lösungsorientierte Arbeiten schätze ich sehr.

Im Klinikum Herford möchte ich unbedingt ...

... die Pflege stärken und den Pflegeberuf attraktiver gestalten.

Darauf könnte ich sehr gut verzichten:

Da gibt es für mich nichts, alles im Leben ist wertvoll und unverzichtbar.

Auf eine einsame Insel nehme ich mit:

Meine Tochter und meinen Ehemann

Das perfekte Wochenende ...

... ist für mich, wenn ich entspannte, gemeinsame Zeit mit meiner Familie und mit Freunden verbringen darf.



NEU IM
TEAM



NEUER DIREKTOR FÜR DIE UNIVERSITÄTSKLINIK FÜR CHIRURGIE

Professor Andreas Krieg ist seit dem 1. Januar 2024 Lehrstuhlinhaber an der Ruhr-Universität Bochum und neuer Direktor der Universitätsklinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Thoraxchirurgie und Proktologie am Klinikum Herford. Er ist ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der onkologischen und endokrinen Chirurgie. Nach fast 25 Jahren als Chefarzt, später als Direktor der Universitätsklinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Thoraxchirurgie und Proktologie, ist Professor Günther Winde zum Ende des letzten Jahres in den Ruhestand verabschiedet worden. „Wir danken Professor Winde für sein Engagement und die herausragende Arbeit, die er in den vergangenen Jahren für unsere Patientinnen und Patienten sowie für die gesamte Universitätsklinik geleistet hat. Er hat die Abteilung maßgeblich aufgebaut und zu der modernen Chirurgie gemacht, die sie heute ist. Gleichzeitig heißen wir Professor Krieg als neuen Direktor der Universitätsklinik herzlich willkommen“, so die Vorstände Dr. Maren Thäter und Peter Hutmacher sowie der Ärztliche Direktor, Professor Jan Kähler. Professor Krieg wird die Schwerpunkte der Klinik in der Bauchspeicheldrüsen-, Leber-, Speiseröhren-, Magen- und Darmchirurgie sowie in der endokrinen Chirurgie ausbauen und neue minimal-invasive und robotergestützte Verfahren zur klinischen Anwendung bringen. Im Mittelpunkt stehen für ihn dabei stets die Patientinnen und Patienten.

Seine chirurgische Laufbahn begann er am Universitätsklinikum Münster. Im Jahr 2004 wechselte er an die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie des Universitätsklinikums Düsseldorf. Nach einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Aufenthalt von 2007 bis 2008 in den USA am Burnham Institute for Medical Research in La Jolla kehrte er 2009 an das Universitätsklinikum Düsseldorf zurück, wo er zuletzt als Leitender Oberarzt tätig war.

Zu seinen wissenschaftlichen Schwerpunkten gehören die Krebsforschung und die Umsetzung individualisierter, moderner und sicherer Therapien unter Einsatz künstlicher Intelligenz. Ein weiteres wichtiges Anliegen des 49-Jährigen ist die Ausbildung des medizinischen Nachwuchses.

„Ich freue mich sehr über den warmen und freundlichen Empfang in Herford und auf die interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitenden des Klinikums“, betont Professor Krieg. „Gemeinsam im Team werden wir eine zielgerichtete, standardisierte und qualitativ hochwertige Medizin mit Herz und Leidenschaft für die Bürgerinnen in OWL anbieten.“



NEU IM
TEAM



IM GESPRÄCH ...

mit Prof. Dr. med. Andreas Krieg
Direktor der Universitätsklinik für Allgemein-
und ...Viszeralchirurgie, Thoraxchirurgie und
Proktologie im Klinikum Herford



Ich bin im Klinikum Herford tätig seit ...

... dem 1. Januar 2024.

Für das Klinikum entschieden habe ich mich, weil ...

... ich hier alle wichtigen Fachabteilungen vorfinde, die für eine Klinik der Maximalversorgung notwendig sind.

Das liebe ich an meinem Beruf:

Die Vielfältigkeit, die Notwendigkeit manueller Geschicklichkeit und der Umgang mit Menschen.

An meinen Kolleginnen und Kollegen schätze ich ...

... die Verlässlichkeit und Freundlichkeit, die Loyalität und die fachliche Kompetenz.

Im Klinikum Herford möchte ich unbedingt ...

... viel aufbauen, v.a. die drei Standbeine – Lehren, Forschen, Heilen weiterentwickeln.

Darauf könnte ich sehr gut verzichten:

Wintersport

Auf eine einsame Insel nehme ich mit:

Meine Frau und meine Kinder

Das perfekte Wochenende ...

... bedeutet für mich, gemeinsame Zeit mit meiner Familie genießen zu können.



**Prof. Jan Kähler (links) und
Dr. Maren Thäter sagen
„herzlich willkommen“
im Klinikum Herford.**



EIN TINY WEINBERG AUF DEM KLINIKUM- GELÄNDE

*Wahrscheinlich erster Klinikweinberg
in Nordrhein-Westfalen*

VERANKERUNG DER SPALIERE



Die Themen Geländenutzung und Förderung der biologischen Vielfalt begleiten die Arbeitsgruppe Klimaschutz der Kreiskliniken Herford-Bünde seit Beginn ihres Engagements 2021. Viele Ideen in diesem Bereich sind seitdem umgesetzt worden: ein Tiny Forest, Nistkästen und Insektenhotels, eine Fallobstwiese am Lukas-Krankenhaus Bünde und zuletzt einige großzügige Wildblumenbeete, um Schmetterlingen, Wildbienen und Insekten ein Zuhause zu bieten. Das Gelände des Klinikums bietet indes noch viele weitere Möglichkeiten zur naturnahen Umgestaltung.



DIE WEINREBEN WERDEN INGEPFLANZT

MEHR AUFENTHALTSQUALITÄT FÜR UNSERE PATIENTINNEN UND PATIENTEN

Hinter dem Hauptgebäude, erreichbar über die Straße Vorm Holzschlinge, erstreckt sich eine weitreichende Rasenfläche, weitgehend ungenutzt und damit wunderbar geeignet, in einen Ort ökologischer Vielfalt umgestaltet zu werden. Da die Wiese an die onkologische Station und die Palliativstation angrenzt, sollten Aufenthaltsqualität und Wohlfühlfaktor im Sinne der Patientinnen und Patienten Priorität in der Diskussion zur Umgestaltung und Nutzung der Fläche haben, sodass sich die Arbeitsgruppe Klimaschutz der Kreiskliniken dazu entschloss, einen kleinen Weinberg anzulegen.

Gesagt, getan: Als Pflanztermin wurde der 3. Mai auserkoren und gemeinsam mit dem Kollegium der Abteilung Technik und Bau eine Spalierlösung geplant



und vorbereitet. Nach Zusammenstellung und Lieferung der Rebsorten war es dann so weit und die Rankhilfen wurden fest im Boden verankert und die noch jungen Weinreben eingepflanzt. Tatkräftige Unterstützung bei der Planung und Umsetzung gab es dabei nicht nur aus der technischen Abteilung und der Klimaschutzarbeitsgruppe, auch Hobby-Winzer aus der Region haben mit ihrer Expertise maßgeblich zum Erfolg der Pflanzaktion beigetragen.

„Mit diesem Projekt möchten wir darauf aufmerksam machen, dass es viele Möglichkeiten gibt, ungenutzte und monotone Außenflächen wieder in Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen zu verwandeln. Klarerweise ist unser Anspruch nicht, Weinanbau zu betreiben, sondern die Aufenthaltsqualität auf dem Klinikum-Gelände mit Einfallsreichtum und Teamwork zu fördern sowie Patienten und Beschäftigten die Möglichkeit zu bieten, Weintrauben zu ernten“, berichtet Peter Hutmacher, Vorstandssprecher der KKHB.

Der Klinikumweinberg setzt sich aus insgesamt 36 Reben und zehn verschiedenen Sorten zusammen, welche den Anforderungen an das ostwestfälische Wetter und dem Standort hinter dem Hauptgebäude gerecht werden. Die Zusammenstellung aus Tafel- und Keltertrauben, roten, weißen und blauen Sorten, allesamt pflegeleicht und pilzresistent, wird in den kommenden Jahren zu einem vielfältigen und widerstandsfähigen Tiny Weinberg heranwachsen. Erwartungsgemäß werden schon in den nachfolgenden Spätsommern die ersten Trauben zu pflücken sein und damit einladen, ein kleines Stück Natur zu genießen.

EINE DER GEPFLANZTEN WEINREBEN



DER TINY WEINBERG NACH DEM PFLANZEN



BIODIVERSITÄT AUF DEM KLINIKUM- GELÄNDE

Gemeinsam mit dem BUND Herford und dem NABU Kreis Herford hat die Arbeitsgruppe Klimaschutz der Kreiskliniken im April Wildblumen auf einem Teil der Rasenfläche vor dem Hauptgebäude des Klinikums gepflanzt. Gefördert und unterstützt vom Klimaschutzmanagement des Kreises Herford konnte ein Teil der ungenutzten Rasenflächen in einen Ort ökologischer Vielfalt verwandelt werden.

EIN SCHMETTERLINGS- UND WILDBIENENSAUM

Gepflanzt wurde eine bunte Mischung aus mehr als 40 Sorten verschiedener Wildblumen, welche sorgfältig ausgewählt werden, um Schmetterlingen und Wildbienen ein Zuhause zu bieten. Eine lange Blütezeit, zum Beispiel des Barbarakrauts, bis zu Hochsommerarten, wie der Malve, garantieren eine kontinuierliche Sammelquelle für Wildbienen, Schmetterlingen und Insekten. Bereits im ersten Jahr, also schon in diesem Sommer, werden die ersten Blumensorten ihre Blütenpracht zeigen und in den darauffolgenden Jahren durch ausdauernde Arten ersetzt werden.

Ungenutzte, brach liegende Rasenflächen, können mit wenig Aufwand eine Heimat für Insekten, Wildbienen, Schmetterlinge und Vögel werden und dient so dem Umwelt-, Natur-, Klima- und Artenschutz. Vorbild der diesjährigen Pflanzaktion ist der mittlerweile zweijährige Tiny Forest, der erste seiner Art in NRW.

DAS KLINIKGELÄNDE BIETET SEHR VIEL PLATZ FÜR EINE NATURNAHE GESTALTUNG.

Da durch den Klimawandel die Artenvielfalt auch in Herford gefährdet ist, sehe ich eine große Chance darin, hier durch eine bunte Mischung von blühenden Pflanzen, die in der Region heimisch sind, Bienen und





Schmetterlingen mehr Nahrung anbieten zu können. Insekten sind die Nahrungsgrundlage von den wunderschön singenden Vögeln und auch wir Menschen brauchen sie als Bestäuber:innen von Obst- und Gemüsepflanzen. Ich freue mich, wenn viele die Gelegenheit wahrnehmen, gemeinsam etwas für die Umwelt zu tun und auch für ihre eigene Umgebung Anregungen mitnehmen“, berichtet Barbara Rodi, Mitglied der KKHB-Klimaschutzarbeitsgruppe und Organisatorin der Aktion.

Der Verwandlungsprozess einfacher Rasenfläche in naturnahe Vegetation bedarf einiger Vorbereitung. So wurde zuerst der Rasen mittels einer Fräse entfernt, danach in Handarbeit die Grasnarbe und übriggebliebene Wurzeln entfernt und schließlich ein feinkrümeliges Saatbett geharkt. Das gewissenhafte Entfernen der Grasnarbe ist wichtig, damit das Wildpflanzensaatgut nicht wieder von hartnäckigen Graspflanzen verdrängt wird. Nach der Bodenvorbereitung wurde das Saatgut gleichmäßig auf den Pflanzflächen verstreut. Bereits wenige Tage später zeigten sich zarte Pflänzchen, wobei ein zeitversetzter und lückiger Wuchs Zeichen einer gelungenen Wildpflanzensaat sind, da Wildgräser und -blumen weniger konkurrenzstark als zum Beispiel Rasen.



EINE AUSWAHL UNSERER GESÄTEN WILDBLUMEN:

Wilde Malve (*Malva sylvestris*)

Weißer Lichtnelke (*Silene latifolia ssp. alba*)

Moschus-Malve (*Malva moschata*)

Wiesen-Margerite (*Leucanthemum ircutianum/vulgare*)

Wiesen-Flockenblume (*Centaurea cyanus*)

Wilde Möhre (*Daucus carota*)

Kleiner ODERMENNIG (*Agrimonia eupatoria*)

Echtes BARBARAKRAUT (*Barbarea vulgaris*)

Rote Lichtnelke (*Silene dioica*)

und viele weitere mehr...

Nach der Einsaat benötigt das Wildblumenbeet wenig Pflege, es ist sehr widerstandsfähig und kann ohne Probleme auch ohne Bewässerung längere Zeit überdauern. Auf das Wässern zu verzichten, ist oft sogar von Vorteil, da sich bei sehr feuchtem Saatgut die Gräser besonders gut entwickeln. Dieser Effekt ist nicht immer gewünscht. In den ersten beiden Jahren nach der Einsaat empfiehlt sich jeweils ein Schröpfschnitt. Bei einem Schröpfschnitt werden schnell wachsende und hochgeschossene Pflanzen gestutzt, welche den Boden beschatten und so das Wachstum der nachfolgenden, kleineren Pflanzen erschweren. Wenn von oben betrachtet kein Boden mehr zu sehen ist, herrscht eine Wurzelkonkurrenz und der negative Einfluss des fehlenden Lichtes ist zu groß geworden. Also muss der Bestand vorsichtig abgemäht werden.

EIN LEITBILD ENTSTEHT

Rund 30 Mitarbeitende unterschiedlicher Berufsgruppen aus dem Lukas-Krankenhaus Bünde und dem Klinikum Herford haben sich zusammengefunden, um gemeinsam an der Entwicklung eines Leitbildes zu arbeiten.

Die Moderation hat Martina Waldeyer, die Pflegedirektorin des Lukas-Krankenhauses, übernommen.

Während der Treffen ist die Gruppe darüber ins Gespräch gekommen, welche Inhalte für das Leitbild wichtig sind. Es sind Schlagworte zusammengetragen worden, aus denen sich sieben Werte thematisch als besonders bedeutsam herauskristallisierten: **Identifikation, Patienten, Mitarbeitende, Verantwortung, Führungskultur, Qualität und Wirtschaftlichkeit.** Darüber hinaus gehende Aspekte sind den sieben Oberbegriffen zugeordnet worden. Erste Textentwürfe sind innerhalb der Gruppe lebhaft diskutiert und umformuliert worden. Bis am Ende ein gemeinsames Ergebnis feststand.

Als Flyer und als gerahmtes Poster ist das Leitbild von der Unternehmensleitung an die Mitarbeitenden der Kreiskliniken übergeben worden. In Teamgesprächen sind die Kolleginnen und Kollegen zu den Werten und ihrer Bedeutung in den Austausch gegangen. Auch wurden die Inhalte in den Alltag übersetzt.

Burga Bekiaris ist Pflegerische Abteilungsleitung im

Klinikum Herford. Im Rahmen ihrer Bachelorarbeit zum Thema „Zwei Unternehmenskulturen zusammenführen im Rahmen einer Krankenhausfusion“ hat sie eine Befragung unter den Mitarbeitenden der Kreiskliniken durchgeführt. Primär ging es dabei darum, wie sich die Mitarbeitenden in der Kommunikation (Ideengabe und Implementierung des Leitbildes) mitgenommen gefühlt haben. 74 Prozent der Befragten sind mit der Kommunikation zufrieden. Auch bei den Themen (Werten) fühlen sich die Mitarbeitenden angesprochen und können sich mit dem Leitbild identifizieren.





LEITBILD

der Kreiskliniken Herford-Bünde AöR

Wir, die Kreiskliniken Herford-Bünde, stehen für die gesundheitliche Versorgung der Bürgerinnen und Bürger des Kreises Herford und darüber hinaus.

Die sieben Grundsätze beschreiben unsere Werte und geben uns Orientierung in unserem Handeln:

Identifikation

Wir sind die Kreiskliniken Herford-Bünde.

Wir verstehen unseren Beruf als Teil unseres Lebens.

Wir sind stolz, auf das was wir sind und tun.

Wir respektieren verschiedene (Unternehmens-) Kulturen – Herkunft alleine, Zukunft gemeinsam.

Wir-Gefühl für unsere Kolleg:innen, Patient:innen, Angehörigen und Partner:innen. Nach innen und nach außen.

Patienten

Wir sehen unsere Patient:innen im Zentrum unseres Handelns.

Wir stellen die medizinische, pflegerische und therapeutische Versorgung sicher. Fach- und abteilungs- übergreifend. Vom Beginn bis zum Ende des Lebens. Mit An- und Zugehörigen. Wir handeln ethisch, geben Sicherheit, Raum für Spiritualität und Individualität. Wir zeigen Mitgefühl.

Mitarbeitende

Wir arbeiten zusammen und sprechen miteinander.

Wir verhalten uns respektvoll und wertschätzend. Sind offen und transparent. Wir kommunizieren verbindlich und auf Augenhöhe. Äußern und nehmen Kritik an. Reflektieren. Wir sind motiviert. Nutzen Fehler auch als Chance. Entwickeln uns weiter. Verhalten uns authentisch und integer. Wir wissen, dass jeder und jede Mitarbeitende wichtig ist.

Verantwortung

Wir übernehmen Verantwortung.

Miteinander, füreinander und jeder für sich. Für die Patient:innen, die Gesellschaft und die Umwelt. Wir erfüllen unseren Versorgungsauftrag. Wir kennen und kommunizieren Möglichkeiten und Grenzen. Wir entwickeln unsere Prozesse im Sinne der Patient:innen und Mitarbeitenden weiter. Wir bleiben neugierig.

Führungskultur

Wir geben Führung und wir erwarten Führung.

Als Führungskraft bin ich Vorbild und Teil des Teams. Ich respektiere und sehe alle Mitarbeitenden. Ich schätze ihre Arbeit wert. Ich bin ansprechbar, verlässlich, verantwortlich und transparent. Ich nehme das Potenzial der Mitarbeitenden wahr und fördere es. Dadurch schaffe ich Kompetenz.

Qualität

Wir leben Qualität, Fachlichkeit und Professionalität aus eigener Motivation.

Wir arbeiten Mitarbeitende individuell ein. Durch Förderung schaffen wir Bindung. Wir bilden aus. Wir entwickeln uns weiter: in Fachlichkeit, Forschung und Lehre. Wir lernen von und miteinander. Jeden Tag aufs Neue.

Wirtschaftlichkeit

Wir gestalten mit unseren Möglichkeiten.

Wir orientieren uns an vorhandenen Ressourcen und setzen sie verantwortungsvoll ein. Natürliche Ressourcen schützen wir nachhaltig. Gutes Wirtschaften und transparente Prozesse schaffen die Grundlage für Freiräume.



KKHB
KREISKLINIKEN
HERFORD-BÜNDE

NEUES LOGO FÜR DIE KREISKLINIKEN HERFORD-BÜNDE

Ein Jahr nach der Fusion des Lukas-Krankenhauses Bünde und Klinikum Herford zur Kreiskliniken Herford-Bünde AöR präsentiert der Klinikverbund ein neues Logo. Das Besondere dabei: Die neue Wort-Bild-Marke ist von den Mitarbeitenden der Kreiskliniken entwickelt worden. Teile der bisher genutzten Logos beider Krankenhäuser, wie das Kreuz des Lukas-Krankenhauses und das Pferd des Klinikums, sind dabei zusammengeführt worden. So entstand etwas Neues, das seinen Ursprung nicht verloren hat. Frische Farben und eine neue Schrift gehören ebenfalls zum neuen Erscheinungsbild der Kreiskliniken. So möchten wir intern – und auch in der Öffentlichkeit – zeigen, dass wir näher gerückt und an vielen Stellen zusammengewachsen sind.



AUSGE-
ZEICHNET

KINDERKLINIK ERHÄLT ERNEUT QUALITÄTSSIEGEL

„AUSGEZEICHNET. FÜR KINDER“



**Ausgezeichnet.
FÜR KINDER**
2024 – 2025

**Das Team der Kinderklinik
freut sich über die erneute
Auszeichnung
(1. v.l.: Dr. Walter Koch,
7. v.l.: Birgit Schnier).**

Das Gütesiegel „Ausgezeichnet. FÜR KINDER“ ist in diesem Jahr zum achten Mal verliehen worden. Auch die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums wurde erneut ausgezeichnet. Verliehen wird das Siegel an Kliniken für Kinder- und Jugendmedizin und Kinderchirurgie, die sich der Überprüfung ihrer Strukturqualität freiwillig unterzogen haben und die hohen Anforderungen erfüllen.

Der Fokus der achten Bewertungsrunde lag auf der Stärkung der Kinderkrankenpflege sowie auf der Abbildung der pädiatrischen Leistungsgruppen entsprechend der aktuellen Planungen für die Krankenhausreform. „Wir freuen uns sehr über die wiederholte Form der Anerkennung unserer Arbeit“, sind sich Birgit Schnier, Pflegerische Abteilungsleitung, und Dr. Walter Koch, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, einig. „Unser besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden der Kinderklinik, ohne die eine solche Auszeichnung nicht möglich gewesen wäre.“

Hintergrund zum Gütesiegel Ausgezeichnet. FÜR KINDER.

Es ist das große Anliegen aller in der Kinder- und Jugendmedizin Tätigen, die Qualität der stationären Behandlung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland zu sichern und möglichst noch weiter zu verbessern. Aus diesem Grund haben die Gesellschaft

der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen in Deutschland e.V. (GKind), die Bundesarbeitsgemeinschaft Kind und Krankenhaus (BaKuK) und das Bündnis für Kinder- und Jugendgesundheit (BÜNDNIS (vormals DAKJ) zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie (DGKCH) 2009 das Gütesiegel „Ausgezeichnet. FÜR KINDER“ entwickelt. Die Erfüllung der geforderten Qualitätskriterien wurde von einer multiprofessionellen siebenköpfigen Bewertungskommission überprüft. Voraussichtlich im Juni wird die Überprüfung aller Anträge abgeschlossen sein. Dass sich medizinische Fachgebiete wie die Kinder- und Jugendmedizin und die Kinderchirurgie bundesweit auf einen Mindestqualitätsstandard verständigt haben, trägt dazu bei, eine flächendeckende medizinische Versorgung für Kinder und Jugendliche in bestmöglicher Qualität zu erhalten. Diese qualitativen Standards sind auch eine wichtige Orientierungshilfe für die Länder, die für die Krankenhausplanung zuständig sind. Mit einer guten regionalen Vernetzung sollen zwei Ziele erreicht werden: 1. die wohnortnahe Grundversorgung in einer „ausgezeichneten“ Kinderklinik 2. die hochspezialisierte Versorgung in kinder- und jugendmedizinischen Zentren Weitere Informationen gibt es unter: www.ausgezeichnet-fuer-kinder.de.



AUSGE-
ZEICHNET



CAPITAL KÜRT ERSTMALS HERAUSRAGENDE PRIVATKLINIKEN UND PREMIUMSTATIONEN



In Deutschland profilieren sich 200 Privatkliniken und Premiumstationen durch herausragende medizinische Leistungen und bieten zugleich bemerkenswerten Komfort. Das ist das Ergebnis einer umfangreichen Untersuchung, die das Wirtschaftsmagazin Capital erstmals mit dem Rechercheinstitut MINQ (Munich Inquire Media) durchgeführt hat.



Premiumstationen erfreuen sich großer Beliebtheit. Viele der jährlich rund 17 Millionen stationär behandelten Patienten hierzulande sind bereit, für die Unterbringung im Einzelzimmer, ein angenehmes Ambiente und besseres Essen extra zu zahlen – oder sie schließen eine private Versicherung ab, die für die Mehrkosten aufkommt. Mehr als 630 Mio. Euro zahlten die privaten Krankenkassenversicherer 2022 für die Unterbringung von Patienten in Zimmern mit Komfort-Wahlleistungen.

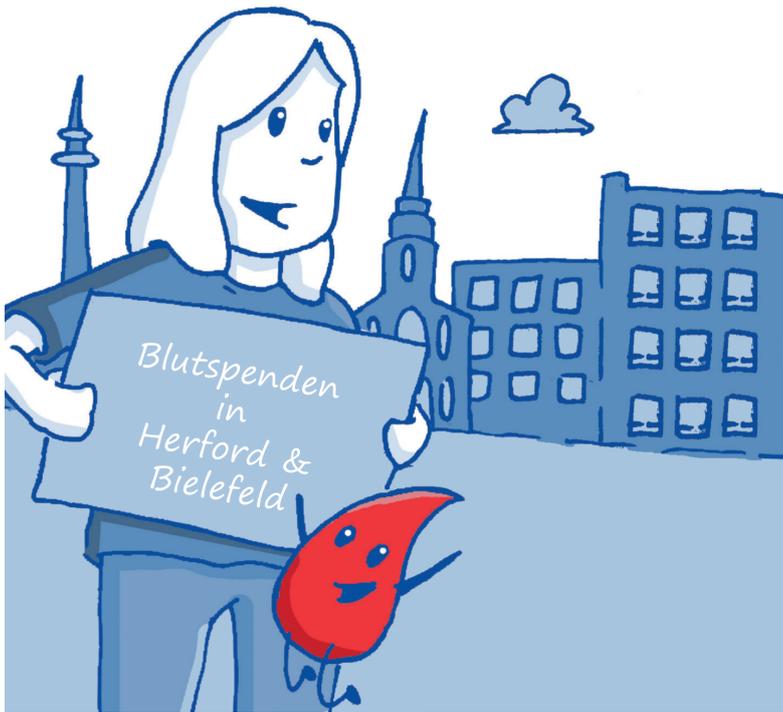
Die Capital-Studie zeigt, wo sich der Aufpreis lohnt. Hinter der Auswahl stecken eine aufwendige Datenrecherche, die Auswertung Hunderter Fragebögen und das Urteil medizinischer Entscheider. Das Rechercheinstitut MINQ, das seit über zehn Jahren die medizinische Qualität von Krankenhäusern untersucht, hat dafür in einem mehrstufigen Verfahren ermittelt, in welchen Krankenhäusern Pri-

vatversicherte besonders gut behandelt werden. Die Bewertung bezieht sich auf einen hohen medizinischen Standard gepaart mit hotelähnlichen Serviceleistungen. Die Experten haben 2.533 Krankenhäuser mit Versorgungsvertrag und 145 Privatkliniken untersucht. Beurteilt wurden acht Fachbereiche: Dermatologie, Gynäkologie, Herz und Gefäße, Magen und Darm, Lunge, Orthopädie, plastische Chirurgie und Urologie. 200 Häuser können mit überdurchschnittlichen Ergebnissen aufwarten. In den Kreiskliniken Herford-Bünde am Standort Klinikum Herford sind die Wahlleistungsbereiche folgender Fachbereiche ausgezeichnet worden: Gynäkologie, Herz und Kreislauf, Orthopädie und Urologie.



Alle ausgezeichneten Häuser werden im aktuellen Capital-Magazin (Ausgabe 5/2024, erschienen am 20. April 2024) aufgelistet. In der deutschlandweiten Übersicht sind die Privatkliniken und Premiumstationen nach Standorten und Fachgebieten sortiert, die Fachgebiete werden aufgezählt. Dazu werden die Wertungen für die Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung und für den Komfort gezeigt, die Preise und Besonderheiten der Kliniken. Alle Ergebnisse finden Sie auch unter www.capital.de/privatstationen.

SPENDE BLUT FÜR OWL IN HERFORD & BIELEFELD



ABO 0+AB B-

UNSERE STANDORTE

MIT SECHS SPENDEEINRICHTUNGEN
IN DER REGION. AUCH IN DEINER NÄHE:

Herford
Schwarzenmoorstr. 70
32049 Herford

Mo:
13:00 bis 19:00 Uhr

Bielefeld
Oberntorwall 22
33602 Bielefeld

Di.-Do.:
11:30 bis 19:00 Uhr
Fr.: 10:30 bis 18:00 Uhr

Bitte vor der ersten Spende einen Termin vereinbaren, wenn in keiner unserer Einrichtungen bisher Blut gespendet wurde.

info@blutspendedienst-owl.de
Hotline: 0 800 / 444 0 777

 Uni.Blutspendedienst owl

Qualität beginnt mit Erfahrung!

BIEKRA
Gruppe



Unsere Leistungen

- Rettungsdienst
- Krankentransporte
- Ambulanzflüge
- Krankenfahrten
- Sanitätsdienste
- Erste-Hilfe Ausbildung

Tel: 05 22 1 / 107 77 | Fax: 05 22 1 / 34 60 65 8 | www.biekra.de | mail@biekra.de



WASSEREIS IM AUFWACHRAUM

Damit sich die Patientinnen und Patienten nach einer Operation besser fühlen, bekommen sie im

Klinikum Herford neuerdings ein Wassereis. Eis im Aufwachraum kann das Wohlbefinden steigern, einen guten Geschmack geben und postoperative Symptome wie Übelkeit und Erbrechen lindern.

Eingeführt wurde die kleine Erfrischung mit medizinischem Effekt in der Universitätsklinik für Anästhesiologie dank Marcel Grobe. Er ist Gesundheits- und Krankenpfleger und absolviert aktuell die zweijährige Fachweiterbildung für Anästhesie und Intensivmedizin. Aufgabe während seiner Fachweiterbildung war es, ein Projekt für die Praxis zu entwickeln.

So ist das „Eis-Projekt“ entstanden. „Ich habe mich mit einer niederländischen Studie aus dem Jahr 2017 auseinandergesetzt, die besagt, dass der Verzehr von Wassereis postoperative Übelkeit und Erbrechen unter den Patienten um die Hälfte reduzieren konnte“, erzählt Marcel Grobe.



Kreiskliniken Herford-Bünde AÖR
www.kkhh.de

Klinikum Herford
Schwarzenmoorstraße 70
D-32049 Herford
Tel. +49 (0)5221 94 0

Lukas-Krankenhaus Bünde
Hindenburgstraße 56
D-32257 Bünde
Tel. +49 (0)5223 167 0